

Kurze Führung vom Bergbau im Montafon „Glück auf“!

Von 11. bis 15. Jahrhundert war im Montafon die Hochblüte im Bergbau mit über 1.200 – 3.000 Bergleuten in den Gruben.

Was wurde alles abgebaut?

Eisen, Kupfer, Silber (der Hauptanteil), Gold, die Steinfarben Azurit und Malachit und Barium.

Warum heißt es heute Silbertal?

Auf Bartholomäberg gab es auch Silber, Kupfer und Eisen. Aber im Silbertal gab es am allermeisten Silbererze. Zu den Silbertaler Bergleuten sagt man auch die „**Silberer**“. Darum der Name Silbertal.

Montafon heißt rätoromanisch Grubenberg – gelöcherter Berg

Der Bergmann sagte dazu – Bergmanns Reichtum:

Der Bergmann ist ein armer Mann und doch dabei so reich, weil er von Glück sagen kann, wie keiner wohl von euch.

Durch Kammern geht er ein und aus, wo Schatz auf Schatz sich häuft und funkelnd durch das Felsgestein das Silber und Gold geädert läuft.

Drum schafft er, was er schaffen kann, mit seinem Schlägel – Streich und ist dabei ein armer Mann und doch auch reich. (Glück auf!)

von Josef Hartmann überliefert an Adolf Zudrell

In Bartholomäberg kann ein Besucherstollen, der St. Anna Stollen, besichtigt werden. Im Silbertal gibt es auch ein Bergbaumuseum im Gebäude der Gemeinde und der Tourismusinformation.

Auf dem Kristberg ist eine Bergknappenkirche, die St. Agatha Kapelle, welche ihren Erbau einem Silberbergunglück verdankt.

Archäologisch kann der Kristberg über den 2,7 km langen und mit 12 teils interaktiven Stationen bestückte Silberpfad erforscht werden. Die Silberspielwelt unterhalb vom Panoramagasthof Kristberg bietet dann Spiel & Spaß für unsere jüngsten Kristbergfreunden.

Ich wünsche allen ein herzliches „**Glück auf**“ – Adolf Zudrell, der „**Flötenspieler vom Kristberghof**“.



Panoramagasthof Kristberg - Familie Zudrell
Kristbergstraße 47 - 6782 Silbertal im Montafon - Österreich
Telefon: +43 (0)5556/72290

Homepage: <https://kristberg.at>
@-mail: panoramagasthof@kristberg.at

Aus der Geschichte unseres Dorfes Silbertal im Montafon

Der Name Silbertal weist auf den Silberbergbau hin, der im ausgehenden Mittelalter nach der Einwanderung der Walser im Silbertal und auf dem Kristberg seine Blütezeit hatte. In älteren Urkunden wird der Ort wiederholt mit „**Silberberg**“ bezeichnet.

Schon lange vor der Einwanderung der Walser hatte der Bergbau im Silbertal Bedeutung, wenn auch zunächst vor allem Eisen, aber auch etwas Kupfer gewonnen wurde. Unter der im „**Rätischen Urban**“ aus dem Jahr 842 angeführten acht Schmelzöfen im Drusentalgau – das war das Gebiet zwischen Bürs und dem Arlberg – sind mit Sicherheit auch die Bergwerke im Silbertal und auf dem Kristberg.



Das Silbertaler Wappen

Das Amt der Vorarlberger Landesregierung hat der Gemeinde Silbertal am 12. Mai 1964 (Zl. 1b-190) das Wappen mit nachstehender Beschreibung verliehen:

»In blauem Schild ein goldener Schlüssel gekreuzt mit einem silbernen Hammer. Das Schildhaupt ist von Rot und Weiß gespalten und mit drei fünfzackigen Sternen in wechselnden Farben belegt.«

Der silberne Bergmannsschlegel weist hin auf den einst blühenden Silberbergbau im Tal, der dem Ort und dem ganzen Tal auch den Namen gegeben hat. Der goldene Schlüssel verweist auf die Zugehörigkeit zum Montafon, das seit dem 15. Jahrhundert gekreuzte Schlüssel im Wappen führt. Schließlich deuten die Wallisersterne auf die walserische Herkunft der Siedler sowie auf das ehemalige Walsergericht hin.